

Lesepredigt für den Jahresanfang und die Epiphaniiaszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und
Sinne	in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, lesen wir im Brief des Apostels Paulus an die Galater im 3.Kapitel:

- 26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.**
27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.
28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.
29 Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Liebe weihnachtlich versammelte Gemeinde;

Die Ordnung unseres Kalenders bringt es mit sich, dass das Weihnachtsfest, natürlich auch mit dem Epiphaniiasfest, und der Jahreswechsel fest miteinander verbunden sind.

Am Heiligen Abend und am 1.Weihnachtsfesttag hören wir, wie Gott seinen eigenen Sohn durch Maria zur Welt kommen lässt. Am Epiphaniiasfest wird uns verkündigt, wie das Evangelium auch die fernsten Menschen erreicht und seinen Weg bis ans Ende der Welt beginnt.

Zu Beginn eines jeden neuen Jahres hören wir dann im Evangelium, dass das in Bethlehem neugeborene Kind seinen Namen erhält: es wird Jesus genannt, wie der Engel Gabriel es bei der Ankündigung der Geburt zu Maria gesagt hatte. Jesus heißt er nun offiziell und gesetzlich. Damit wird bereits in seinem Namen – also längst bevor er angefangen hat zu reden und zu handeln, ausgedrückt, was seine Geburt, was sein Leben und Sterben für uns bedeuten: nämlich: Gott hilft, Gott rettet.

Das also steht auch wieder über diesem Jahr 2001, wie es über 2000 und all den Jahren seit der Zeitrechnung nach Jesu Geburt gestanden hat.

Trotz Donnerschlag und Feuerwerk waren in der Nacht vom 31.12. auf den 1.1. die Kirchenglocken nicht zu überhören. In das hektische, fröhlich ausgelassene Treiben in den Wohnungen und auf den Straßen hinein haben sie mit ruhigem Gleichmaß das Neue Jahr eingeläutet. Sie haben uns verkündet, in wessen Namen auch das neue Jahr beginnt; auch 2001 wird ein Jahr des Herrn, wie sie es vor 366 Tagen verkündet haben. Auch 2000 war ein Jahr des Herrn.

Bisweilen mag es uns schwer fallen, ein vergangenes Jahr so zu beurteilen. Denn wir erinnern uns an so manches Ereignis der vergangenen 12 Monate: die neu und sehr heftig wieder aufgeflammt Feindseligkeiten zwischen Israelis und Palästinensern; die großen wirtschaftlichen Nöte in den Ländern des ehemaligen Ostblocks; die Überschwemmungskatastrophen in der Schweiz und in Italien; Flugzeugabstürze in Paris und anderswo, Flugzeugentführungen, religiös fanatisch motiviert. Rechte Gewalt, ausgelassen an jüdischen Gotteshäusern und Friedhöfen, unheilbare Viruserkrankungen im mittleren Afrika.

2000 - ein Jahr des Herrn?

Und immer wieder sehen Menschen keine andere Lebensperspektive, als ihr Land zu verlassen, weil die Armut sie fast dazu zwingt, weil man sie verfolgt. Und dann träumen sie von einem besseren Leben im reichen Nordwesten; sie suchen eine neue Heimat bei uns und anderswo; meist nicht mehr als ihr nacktes Leben haben sie gerettet, weil der Krieg und weil unzählige Landminen auch vor Frauen, Alten und Kindern keinen Halt machen.

2000 - ein Jahr des Herrn?

Wie im Großen, so im Kleinen. In unseren gesicherten Breiten ohne Krieg und wirtschaftliche Katastrophen suchen Menschen- meist junge - nach tragfähigen Werten für ihr Leben. Sie werden an die Hand genommen, geführt und verführt von allen möglichen Gruppen und Sekten - religiös oder politisch motiviert. Deren Angebote versprechen Antworten und Halt. Sie sehen Möglichkeiten, an einem erfüllteren Leben mitzuwirken und eine friedlichere, harmonischere Welt mitzuschaffen und zu gestalten - wie ein Gott.

Dass die Eltern daran irre werden, weil ihre Kinder in einer anderen, ihnen nicht zugänglichen Welt leben und sich einer Sprache bedienen, die sie nicht mehr verstehen, ist die Kehrseite dieser Medaille.

Wie viele Ehen können wir zerbrechen sehen, weil die Menschen vom Glück träumten, aber nicht merkten, dass sie Gefangene ihrer Zeit waren: Opfer von Befreiungsparolen, von Selbstverwirklichungsstreben oder unstillbarem Lebenshunger. Die Kehrseite waren Partner, die in ihrer Not versuchten, sich an Gott zu klammern und in ihren Zweifeln versanken, weil sie sein Schweigen nicht aushalten konnten. Und die Kehrseite waren Kinder, denen die Eltern die eigenen ungelösten Probleme als Lebenshypothesen für das zweite, dritte und vierte Glied mitgaben.

2000 - ein Jahr des Herrn?

Es scheint schwer, einfach ‚Ja‘ zu sagen. Gott hat es vielen Menschen im Großen wie im Kleinen nicht leicht gemacht. Und doch war es sein Jahr.

Er hat sich am Beginn seiner Schöpfung zu ihr bekannt, er hat sie sehr gut gemacht; sie war vollkommen. Sie war sehr gut, bis wir Menschen Hand anlegten, bis wir in der Versuchung scheiterten, im Scheitern mündig wurden und daher verantwortlich sind für unser Tun und Lassen.

2000- ein Jahr des Herrn?

Ja, Gott sei Dank. Denn was er geschaffen hat, gehört ihm, auch wenn wir es vergessen oder nicht mehr wahrhaben wollen. Und wie hätte dieses Jahr ausgesehen, wenn er nicht mit von der Partie gewesen wäre? Und jetzt, in den ersten Tagen und Wochen eines Neuen Jahres? Da bestätigt Gott, der Herr, wie in jedem Gottesdienst, den wir feiern dürfen, seine Treue zu seiner Schöpfung, zu den Menschen.

Sein Sohn bekommt als Lebensprogramm den Namen ‚Jesus‘ – ‚Gott hilft‘.

Der Beginn dieses neuen Jahres erinnert uns daran, wie nötig wir -gerade angesichts aller Nöte im letzten Jahr - die Hilfe und Rettung haben; ob Mann oder Frau, Jude, Heide oder Christ, schwarz oder weiß, Staatsbürger oder Asylant.

Der Glaube an Jesus Christus macht uns die Treue Gottes neu bewusst, macht sie uns sicher. Gott steht zu seiner Welt und er handelt - und zwar so, dass er seine Menschen rettet.

Wo?

Hören wir auf den Apostel Paulus: **„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“**.

Das heißt doch: Gott ist in Jesus Christus da, wo ein Kind auf den dreieinigen Gott getauft wird. Wo dies geschieht, zeigt er: ‚Ich habe dich nicht vergessen, ich gebe dich nicht auf. Ich bin bei euch!‘

Welch ein Trost an diesem Festtag unseres Herrn. Und Welch eine Ermutigung, durch die Zeiten gehen zu dürfen als getaufte Menschen, als Kinder Gottes. Mag kommen, was will - wir sind es. Und wir bleiben es, Gottes Kinder. Wir bleiben es in all den Dingen, die uns verunsichern, die uns kritisch fragen lassen; und wenn wir es dann noch einmal an den Beispielen sagen heißt es: wir bleiben es in Naturkatastrophen wie in Kriegen; wir bleiben es in wirtschaftlichen Rezessionen wie in Revolutionen; wir bleiben es im persönlichen Scheitern wie im Schuldigwerden an anderen Menschen; wir bleiben es zuhause und auch da, wohin uns das Leben verschlägt. Wir bleiben seine Kinder, weil Gott es uns zugesagt hat. Und weil Jesus Christus unser Bürge ist.

Natürlich verändern wir damit nicht die Welt. Damit bekommen wir unser Leben nicht automatisch in den Griff. Aber Gott hat eine Verbindung zu uns hergestellt, die er nicht mehr auflöst. Sie ist uns geschenkt und steht uns zur Verfügung. Sein Evangelium ist uns gegeben zum Hören und Lesen. Zu ihm, dem Herrn und Helfer und Retter können wir voller Vertrauen immer kommen, wie Kinder zu ihrem Vater und können um alles bitten - aufdringlich, nachdrücklich, ausdauernd, auch wenn wir manchmal gar nicht so recht wissen, wie wir beten sollen.

„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus“.

Was ist das für eine wundervolle Zusage: ‚ihr seid‘. Also keine Frage und keine Bedingung – es ist so. Um eure Kindschaft müsst ihr euch nicht mehr bemühen, müsst ihr euch keine Sorgen machen. Ihr dürft so leben, wie Kinder leben.

Gott hat mit der Geburt seines Sohnes den Kontakt zu uns auf Dauer eingerichtet, das ist so etwas wie eine Standleitung.

Sicher, es heißt auch, dass manchmal aus der Leitung nichts zu hören ist. Ihm zu vertrauen heißt dann auch, sein Schweigen auszuhalten - und ‚*denk nicht in deiner Drangsalshitze, dass du von Gott verlassen seist,*‘ sondern unserem Gott zutrauen, dass auch dieses Schweigen eine Antwort ist, die uns weiterhilft und zum Segen wird. Denn es steht die Zusage: du bist getaufter, du bist ein Kind Gottes~ du bist ein Christ!

Da kann es auch eine gute Hilfe sein, dass uns Paulus an Abraham, den Vater des Glaubens, erinnert. Dessen Glaube bestand ja nicht in einer Zusicherung Gottes für persönliches Wohlergehen oder Glücksgewinn. Abrahams Glaube hatte allein Gott als Fundament. Dem traute er alles zu; alles! Abraham gab nach Gottes Willen auf, was ihm lieb und vertraut war. Und vertrauensvoll wie gehorsam steuerte er ein ihm unbekanntes Ziel an, von dem er nur eines wusste: Gott wird auch dort sein.

Der Erzvater wurde über den Verheißungen Gottes alt, ohne dass sie sich bewahrheiteten. Und doch ließ Abraham nicht von Gott suchte sich keine vermeintlich besseren Antworten bei fremden Göttern. Und es zeigte sich, dass der Himmlische sein Wort und dem Abraham die Treue hielt. Das Vertrauen des Erzvaters, sein Gehorsam, sein Glaube führten schließlich zum Segen.

So geht Gott mit seinen Menschen.

Wir bleiben nach dem Kirchenjahr noch immer im sogenannten Weihnachtsfestkreis. Vor Augen und in den Ohren steht die Botschaft des Lebens. Gott hält die Verbindung zu seinen Menschen, er richtet sie neu auf, indem sein eigener Sohn Mensch wird.

Er lässt ihm den Namen Jesus geben und besiegelt so selbst seine Treue. Er lässt uns nicht fallen in den Katastrophen dieser Welt und unseres Lebens. Bei der Taufe erhält jeder das Geschenk des Namens seines Herrn: Gott hilft, Gott rettet. Die Verbindung zwischen Gott und uns steht fest, unerschütterlich. Davon leben wir. Wie

im vergangenen Jahr, so auch im neuen 2001. Es wird eine Zeit, die uns dem näher bringt, was wir hoffen und glauben: der Ewigkeit bei unserem Herrn.

Amen.

Wir beten: Lieber Gott, du hast deinen Sohn bei uns erscheinen lassen.
Wir danken dir für dieses Licht, das unsere Dunkelheiten hell macht, das einen Weg offen legt, den wir gehen können in all den Sorgen und Schwierigkeiten dieser Welt. Jesus Christus ist den Weg voraus gegangen, er geht ihn mit uns.
Das lässt uns auch in dieses Jahr gehen – es ist dein Jahr, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des heiligen Geistes erleuchte uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge: Freuet euch, ihr Christen alle ELKG 25 /CoSi II 313
Der Morgenstern ist aufgedrungen CoSi II 316

Verfasser: Pfarrer Andreas Schwarz